



**Ihr Partner
für Job-Integration und Arbeitsmarkt**

Jahresbericht 2015

„Von wegen altem Eisen ...
... in manchem sind wir sogar besser“



Verein 50plus outIn work

Postfach 3649, CH-6002 Luzern, mobil: 079 821 03 86

info@50plusoutinwork.ch, www.50plusoutinwork.ch

Inhalt

- 3** Arbeitsmarkt 50plus
- 5** Rückblick auf ein erfolgreiches Vereinsjahr
- 9** Statements von Betroffenen
- 13** Organisation
- 14** Bilanz und Betriebsrechnung
- 15** Revisorenbericht
- 16** Dankeschön

«Die vermehrte Integration von Älteren in den Arbeitsmarkt ist ein wichtiges Anliegen. Der Verein 50plus outIn work Schweiz leistet einen seriösen Beitrag. Betroffene kümmern sich mit hohem Fachwissen um das Wohl anderer Betroffener, auch um diejenigen, für die es keine institutionelle Hilfe mehr gibt. Ein Beispiel von Selbsthilfe, das Anerkennung verdient.»

Valentin Vogt,
Präsident Arbeitgeberverband Schweiz

Impressum

© Verein 50plus outIn work Schweiz
Verbreitung mit Genehmigung des Vereins erwünscht

Mit Herz und Verstand für mehr Perspektiven 50plus



Heidi Joos,
Geschäftsführerin



Herbert Nell,
Präsident

«Fachkräftemangel». Allein dieses Wort löst bei den Stellensuchenden, die über 50 sind, Bestürzung, Frustration und Wut aus. Denn wer zu den Babyboomern gehört und seine Stelle verloren hat, erhält – wenn überhaupt – nur nach langer Suche die Chance für einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt. Die Dauer zwischen einem Stellenverlust und Wiedereinstieg ist für über Fünfzigjährige in keinem OECD-Land so lang wie in der Schweiz. Ein trauriger Rekord. Das, bei einem gleichzeitig äusserst liberalen Arbeitsmarkt.

Es sind Gutqualifizierte, also Fachkräfte, Angehörige vom unteren bis zum oberen Kader und Führungskräfte, die ihr Leben lang gearbeitet, Steuern be- und in die Sozialversicherungen eingezahlt haben, die heute genau so von Arbeitslosigkeit betroffen sind wie weniger Qualifizierte. Die offizielle Statistik, die das Staatssekretariat für Wirtschaft, Seco, herausgibt, spricht für sich: Um 14'300 auf 83'000 ist die Anzahl Stellensuchender in der Altersgruppe 45plus in den letzten vier Jahren gestiegen. (Stand Februar 2016.) Das entspricht einer Zunahme von 21 Prozent. Davon werden jedes Jahr rund 14'000 Arbeitskräfte in dieser Altersgruppe ausgesteuert.

Diese Zahl ist nur die Spitze des Eisbergs. Diejenigen, die nach dem RAV zu Sozialfällen werden oder diejenigen, die ihr Pensionskassengeld beziehen, um den Gang aufs Sozialamt vorerst zu vermeiden, werden von keiner Schweizer Statistik erfasst. Auch diejenigen nicht, die sich notgedrungen in eine Selbstständigkeit flüchten oder mangels Perspektive aus der Schweiz auswandern. Mit all diesen Fällen werden wir ebenfalls und immer häufiger konfrontiert.

Kein Wunder, hat die Altersgruppe 50plus

wesentlich dazu beigetragen, dass die Masseneinwanderungsinitiative (MEI) angenommen worden ist. Denn die Personenfreizügigkeit ist fraglos daran beteiligt, dass sie, die über Fünfzigjährigen, durch junge und billigere Arbeitskräfte aus dem Ausland ersetzt werden. Kommt dazu, dass die Sozialkosten bzw. Pensionskassenbeiträge für Angestellte zunehmen, je älter sie werden. Weshalb also mehr bezahlen, wenn nicht nur Güter sondern auch Menschen günstiger sind via Import? Unternehmen agieren global und verabschieden sich immer mehr vom Solidaritätsgedanken, der das Fundament unseres Gesellschaftsvertrages ist. Das nährt den Boden für soziale Unstimmigkeiten.

Im Fachkräftebericht aus dem Jahr 2011 bekannte sich der Bundesrat darum zur vermehrten Integration der älteren inländischen Fachkräfte durch verschiedene Massnahmen. Rückwirkend betrachtet blieb es bei Lippenbekenntnissen. Daran hat auch das deutliche Signal aus der Bevölkerung mit der Annahme der MEI nichts geändert. Bis heute sind keine konkreten politischen Massnahmen umgesetzt worden. Die politischen Kräfte scheinen in der Anti-Blocher-Falle zu erstarren. Dabei drängt die Zeit.

Wir stehen aktuell vor einer der grössten Herausforderungen der jüngeren Zeitgeschichte. Der Umgang mit der Alterung der Gesellschaft zu meistern, das vor dem Hintergrund der Globalisierung des Arbeitsmarktes, der Frankenstärke und der technischen Revolution 4.0 erfordert dringend neue politische Konzepte. Allein 2015 haben 387 Schweizer Firmen eine Massentlassung angekündigt. Davon sind insgesamt fast 14'000 Stellen betroffen. Bereits sind weitere angekündigt. Zudem ist es an der Tagesordnung, die Anzahl

Kündigungen so zu bündeln, dass sie nicht als Massentlassungen gelten und dadurch stillschweigend über die Bühne gehen. Der technologische Wandel schreitet so rasend voran, das einmal erlangte Kompetenzen und Qualifikationen immer weniger lang Bestand haben. Statt in die Weiterbildung von älteren Arbeitnehmenden zu investieren und altersgerechte Arbeitsmodelle zu entwickeln, tauschen immer noch zu viele Unternehmen treue Mitarbeitende lieber gegen junge und billigere aus dem Ausland aus.

Was gilt es also politisch zu tun, um die arbeitswilligen Älteren so lange wie möglich im Arbeitsprozess zu halten oder sie allenfalls wieder zu integrieren, um damit ihren Beitrag zu den Kosten zu leisten, die ein faires Sozialsystem verursacht?

Um Lösungen für diese anstehenden Fragen zu finden, rief der Bundesrat, gestützt auf den Auftrag einer ständerätlichen Motion, Anfang 2015 die nationale Konferenz «Alter und Arbeitsmarkt» ins Leben. Wir setzten uns beim Bundesrat dafür ein, dass nebst den Sozialpartnern – die sich im Rahmen der MEI-Abstimmung alle als Gegner eines Inländervorranges outeten – auch die Lobby-Organisationen der älteren Erwerbslosen an den Verhandlungstisch geladen werden. Vorerst vergeblich. In einem Kompromiss schuf der Bundesrat dann das «Hearing», das den Organisationen im Vorfeld der Konferenz ein Anhörungsrecht einräumte. Um seinen Forderungen im Rahmen des Hearings 2015 Nachdruck zu verleihen, demonstrierte der Verein im Frühling 2015 in seiner bekannten Müllsack-Montur (Aussage: Arbeitsmarkt entsorgt Ältere wie Müll) vor dem Seco-Gebäude in Bern.

Im Jahresrückblick bestätigen sich unsere Befürchtungen, die wir im Rahmen des Hearings 2015 äusserten. Die Rezepte der Sozialpartner, die am runden Tisch verhandelten, zeigen kaum Wirkung. Die Lage für die älteren Jobsuchenden auf dem Arbeitsmarkt hat

sich weiter verschlimmert. Wir stehen darum weiterhin hinter unserem Anliegen: Auch wir als Lobby-Organisation der älteren Erwerbslosen gehören an den runden Tisch der Jahreskonferenz Alter und Arbeitsmarkt.

Wir, der Verein 50plus outIn work Schweiz, setzen unsere ganze Kraft dafür ein, dass die Generation der Baby Boomer, die massgeblich zum Schweizer Wohlstand beigetragen und ihren Eltern ein goldenes Rentenalter ermöglicht hat, nicht mehr nur als lästiger Kostenfaktor wahrgenommen wird. Vor allem aber setzen wir uns dafür ein, dass ältere Arbeitnehmende so lange im Arbeitsprozess bleiben und ihren Beitrag zu den Sozialkosten leisten dürfen, wie sie den Willen und die Kraft dazu haben. In diesem Sinn danken wir allen, die uns in unserer Arbeit unterstützen und unterstützt haben.

Die Nachfrage nach unseren Angeboten stieg weiter an. Leider.

Vom lokalen zum nationalen Verein

Der Beschluss der Generalversammlung 2015, die unterstützende Arbeit des Vereins über die Grenzen der Zentralschweiz hinaus auszuweiten, hat sich als richtig erwiesen. Denn immer mehr über 45-Jährige sind auf Stellensuche. Schweizweit. Die Not derer, die ihren Job verloren haben, kennt keine Kantons Grenzen. Die Nachfrage nach unseren Dienstleistungen stieg auch im Vereinsjahr 2015 weiter an. Das Angebot eines Selbsthilfe 50plus Talks, das sich in der Zentralschweiz seit drei Jahren als Erfolgsmodell bewährt hat, konnte auch in der Ostschweiz, sowie in Zürich, Bern und Basel ins Leben gerufen werden. Weitere Talks sind im Aufbau. Die Leitung und Koordination der Gruppen zeigt sich aufgrund der grossen Herausforderungen und Belastungen, denen Betroffene ausgesetzt sind, als sehr anspruchsvoll. Wünschenswert wäre die Begleitung der Gruppen durch bezahlte Fachkräfte.

Unsere Beratungsformate

Das Selbstverständnis der Arbeit

Vorbild für unsere Vereinstätigkeit und unsere Angebote ist das Empowerment-Modell der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Es besagt, dass Veränderungen sowohl auf der Ebene des persönlichen Verhaltens wie auch auf der Ebene der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse angegangen werden müssen, um nachhaltig erfolgreich zu sein. Deshalb beraten wir einerseits die Betroffenen, machen aber gleichzeitig auch Lobby-Arbeit für deren Interessen in der politischen Öffentlichkeit. Unser Angebot versteht sich als subsidiär zu den bestehenden Dienstleistungen wie Regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV), Sozialämter, IV- und

weiteren bestehenden Fachstellen.

Die Beratungsphilosophie orientiert sich hauptsächlich am hypnosystemischen Konzept nach Gunther Schmidt sowie am personenzentrierten Beratungskonzept nach Carl Rogers. Unser Beratungsangebot ist bewusst niederschwellig – und kostenlos. Der Erstkontakt mit dem Verein ist über die Website bzw. E-Mail oder Telefon leicht herzustellen. Die 1-Franken-Mitgliedschaft ist dafür nicht zwingend.

Aus personellen Kapazitätsgründen verzichteten wir auch im Vereinsjahr 2015 auf die Quantifizierung der geleisteten Beratungsdienstleistungen zu Gunsten der Qualität unserer Arbeit. Das Spektrum der Dienstleistungen auf der Beratungsebene umfasste folgende Hilfestellungen:

Konkrete Hilfestellungen an Betroffene

- Persönliches Coaching
Assessments, Standortbestimmungen, Optimieren der Bewerbungsunterlagen, Aktivieren von Netzwerken, Abklären von Weiterbildungsmöglichkeiten, Einsprachen bei RAV und Kantonsgerichten, Hilfestellungen bei Wohnungssuche und zu Lebensfragen, Begleitung zu Arbeitgebern in Konfliktsituationen oder Hilfestellungen bei Krisensituation u.a. Begleitung zu Ärzten, Suchen von Bewältigungsstrategien, falls die Erwerbslosigkeit zum definitiven Abschied von der Arbeitswelt führt.
- 50 plus Helpline
Empathisches Zuhören, telefonische Kurzberatungen zu Rechtsfragen, Umgang mit Behörden (RAV, Sozialämter, IV und Migration) und weiteren Lebensthemen rund um die Arbeitslosigkeit 50plus.

- Angebot an regionalen Selbsthilfe-50plus-Talks in Bern, Basel, Luzern, St. Gallen, Zürich, Austausch von Erfahrungen, von Wissen und von Tipps durch die teilnehmenden Erwerbslosen untereinander.

Lobby-Arbeit bei Arbeitgebern und Politik

- Das Resultat der Abstimmung über die Masseneinwanderungs-Initiative hat den öffentlichen Diskurs rund um den Arbeitsmarkt 50plus fraglos beflügelt. Gut so, aber gleichzeitig auch bedauerlich, dass ein Aufbruch solcher Zeichen benötigt.
- Die Geschäftsstelle des Vereins diente vielen Medienschaffenden und weiteren Fachpersonen, so auch Studierenden der Fachhochschule für Sozialarbeit als **Anlaufstelle für deren Recherchen**. Unser umfassendes Medienarchiv leistete dabei sehr gute Dienste.
- Dank der Intervention des Vereins rief der Bundesrat ein **jährliches Hearing für alle Lobby-Organisation 50plus ins Leben**. Das Resultat der Anhörung fliesst an den runden Tisch der Jahreskonferenz Alter und Arbeitsmarkt.
- Der Verein überreichte dem Bundesrat im April 2015 anlässlich des Hearings einen rund **30-seitigen Forderungskatalog zu den anstehenden politischen Aufgaben**. Dieser umfasst Anliegen im Bereich der Sozialversicherung, des Arbeits- und Bildungsmarktes sowie der Beratungstätigkeit der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren und der Sozialämter. Das Dokument findet sich auf der Homepage des Vereins. Am Anspruch, am Verhandlungstisch der Jahreskonferenz Alter und Arbeitsmarkt teilnehmen zu können, hält der Verein weiterhin fest. Denn er fühlt seine Interessen durch die bestehenden Sozialpartner nicht vertreten.
- **Die Vernehmlassung zum Vorschlag der SKOS** zum Abbau des Grundbedarfs in der Sozialhilfe war dem Verein Anlass für

eine deutliche Kritik an diesbezüglichen Abbaubestrebungen. Die Sozialhilfe-Leistung, die einst bewusst tief angesetzt wurde, um den Anreiz zum Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erhalten, ist aufgrund der erschwerten Arbeitsmarktlage für viele Ältere zu einer Dauerlösung geworden. Statt in die Integration, führt dieses Ältere in die Isolation und Ausgrenzung aus der Gesellschaft.

- Unsere Kampagne **«Erfahrung zählt – nicht Alter»** richtete sich an Unternehmen mit dem Ziel, sie für die Thematik 50plus zu sensibilisieren.
- In einer **Petition** und einem **offenen Brief an ein grosses Hilfswerk** wandte sich der Verein gegen die Zwangszuweisungen von älteren Versicherten in Beschäftigungsprogramme. Zu viele Betroffene nehmen von diesen willkürlichen Entscheiden über ihre Köpfe hinweg nur Schaden.
- Der Verein setzte sich beim Seco für eine **Push-Strategie für individuelle Weiterbildungen** von Versicherten ein. Die meisten Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) lehnen die Gesuche von Älteren nach einer individuellen Weiterbildung ab mit dem Hinweis, dass dies keine Aufgabe der Arbeitsmarktbehörde sei. Dies steht nicht nur im krassen Widerspruch zur Gesetzeslage, es kann in der Folge auch dazu führen, dass Versicherte aufgrund fehlender Zertifikate den Anschluss an den Arbeitsmarkt definitiv verpassen.
- Eine Push-Strategie wählte der Verein auch in seiner Informationspolitik gegenüber den Versicherten in Bezug auf die **Anwendung der speziellen Einarbeitungszuschüsse für Versicherte 50plus**. Zu viele Ältere Versicherte werden von den RAV zu Unrecht angewiesen, dieses Recht im Rahmen der Bewerbungsverfahren erst dann anzuwenden, wenn bereits ein positiver Entscheid seitens der Arbeitgeber vorliegt. Dabei wurde diese Massnahme klar als

Anreiz für Arbeitgeber positioniert, die in der Regel eben keine Älteren mehr anstellen, weil sie ihnen zu teuer erscheinen.

- Auf Anfrage **dokumentierte der Verein das Seco mit Fallbeispielen aus der Praxis**, die auf Mängel in der Rechtsanwendung hinweisen. Das Seco versprach in der Zwischenzeit, Abhilfe zu schaffen.
- Der Verein suchte das **Gespräch** nicht nur mit dem **Arbeitgeberverband Schweiz**, um Gemeinsamkeiten in den jeweiligen Zielsetzungen zu betonen, er traf sich auch auf Initiative eines **Arbeitnehmendenverbandes** im Bundeshaus mit verschiedenen **engagierten Parlamentarierinnen und Parlamentarier**, um die anstehenden Anliegen zu thematisieren.
- Zum Auftakt der 50. Session des Nationalen Parlamentes Ende November 2015 reichte der Verein in Bern **zwei Petitionen** ein. In einer Petition erhofft sich der Verein im Rahmen der Zweitberatung der Altersreform 2020 in der Herbstsession 2016 Unterstützung für die Anliegen einer **altersneutralen BVG-Beitragsstaffelung**. Die bisherige Lösung, die für Ältere höhere Beiträge vorsieht als für Jüngere, diskriminiert die Älteren unbestritten auf dem Arbeitsmarkt. Denn sie erscheinen dadurch als zu teuer.
- Als ein grosses Hindernis für die Integration von älteren Frauen in den Arbeitsmarkt zeigt sich die heutige Eintrittsschwelle ins BVG. Viele Arbeitspensen werden derart tief gestaltet, dass die Löhne unter die Eintrittsschwelle fallen. Somit ersparen sich die Arbeitgeber die BVG-Beiträge. Betroffenen droht dadurch nebst der Arbeit der Weg auf das Sozialamt. Nur eine **drastische Reduktion der BVG-Eintrittsschwelle**, wie es die zweite Petition verlangt, garantiert Betroffenen eine angemessene Pension und allenfalls auch ein höheres Arbeitspensum.
- Eine zweite Petition verlangt ein **flächendeckendes Antidiskriminierungsgesetz**,

so wie es alle umliegenden OECD-Länder auch kennen. Der entsprechende Verfassungsauftrag liegt mit Paragraph 8 BV schon lange vor.

- Im Rahmen der Umsetzung der MEI setzen wir uns akzentuiert für einen **sanften Inländervorrang** ein, so wie er auch von alt Nationalrat Rudolf Strahm verfochten wird. Bei der Jobrekrutierung sollen demzufolge all diejenigen bevorzugt behandelt werden, die bereits Wohnsitz in der Schweiz haben.
- Für die Umsetzung der Kampagne **«Menschen hinter den Zahlen»**, die das Thema Arbeitslosigkeit 50plus ab 2016 den rund 2000 politischen Entscheidungsträgern mittels Zustellung wöchentlicher Porträts näher bringen soll, vermochte der Verein die ehemalige Chefredaktorin Christa Löffle ins Boot zu holen.

Menschen hinter den Zahlen

Um die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger vermehrt auf die Nöte älterer Erwerbsloser aufmerksam zu machen, lancierten wir Ende 2015 die Kampagne «Menschen hinter den Zahlen». Jede Woche erhalten rund 2000 Parlamentarierinnen und Parlamentarier von uns ein Porträt eines über fünfzigjährigen Menschen ohne Arbeit. Es sind Einzelschicksale. Sie zeigen stellvertretend, wie vielfältig und individuell die Auswirkungen des Arbeitsverlust sind, mit denen wir als Verein täglich konfrontiert werden. Eines aber ist für alle gleich: Der Verlust der Arbeit ist ein dramatischer Einschnitt in das Leben aller Betroffenen. Damit beginnt der soziale und finanzielle Abstieg. Das wiederum hat meist dramatische Auswirkung auf die physische, mentale und psychische Gesundheit der Betroffenen.

Soziale Kontakte brechen weg. Sei es, weil das Geld dafür fehlt, oder weil der ehemalige Status weggefallen ist und man nicht mehr interessant oder nützlich ist. Nicht selten werden Betroffene als Versager aus Famili-

en ausgestossen oder von Ehepartnern verlassen und bestehende Wohnverhältnisse müssen aufgelöst werden. Schuldgefühle und Selbstvorwürfe zerstören das Selbstvertrauen. Eine ganze Palette von Erkrankungen, die bis hin zur Einweisung in eine Klinik reicht, zeigen sich als Folgen. Die Lüge von den «faulen Siechen» und Sprüche wie «wer

arbeiten will, findet immer was» müssen aus unserem Sprachschatz verschwinden und durch die traurige Realität der Betroffenen in der öffentlichen Wahrnehmung ersetzt werden. Das wäre der erste kleine Schritt, der aus den Ausgestossenen aus dem Arbeitsmarkt nicht auch noch Geächtete der Gesellschaft macht.

Interview mit Heidi Joos, Geschäftsführerin

Heidi Joos, Du redest seit mehr als drei Jahren als Geschäftsführerin des Vereins täglich mit Menschen, die im fortgeschrittenen Alter auf Arbeitssuche sind. Ist das nicht belastend und frustrierend?

Nein, denn ich richte meinen Fokus ausschliesslich auf mögliche Hilfestellungen. Alles Weitere überlasse ich der universellen Schöpfungskraft.

Kannst du uns ein Beispiel aus dem Alltag nennen?

An einem unserem 50plus Talks zeigte sich eine Teilnehmende sehr frustriert, weil ihr unermüdliches Bewerben ohne Früchte blieb. Wir fragten sie, was ihr nebst einem Job am meisten Freude bereiten würde. Mit sichtlich gelöstem Gesichtsausdruck antwortete sie spontan: «Das Singen in einem Chor.» Doch genau dies sei nicht mehr möglich. Der Grundbedarf der Sozialhilfe reiche kaum fürs tägliche Brot. Damit lasse sich der Mitgliederbeitrag von 300 Franken für den Chor sowie die Ausflugs-

kosten nicht berappen. Zudem sei ungewiss, ob zukünftige Arbeitseinsätze nicht genau zu den Zeiten anfallen, an denen die Singproben stattfinden. Die Freude auf dem Gesicht machte augenblicklich wieder der Erstarrung Platz.

Doch wer sich und seine Ressourcen aus den Augen verliert, hat auf dem Arbeitsmarkt 50plus noch schlechtere Karten. Die Gruppe unterstützte die Teilnehmende deshalb darin, sich selbst zu vertrauen und die Chormitgliedschaft als unabdingbares Ziel zu verfolgen. Dem Verein gelang es, eine Stiftung für die Übernahme der Kosten zu finden. Überglücklich meldete die Teilnehmende nach nur drei Monaten Chormitgliedschaft: Jetzt habe ich den Traumjob gefunden und kann das Sozialamt endlich verlassen.

Auch wenn nicht alle Lösungen so schnell zum Ziel führen, und manchmal keine berufliche Perspektive mehr bleibt: Wichtig ist, die Verantwortung für sein Wohlbefinden nicht aufzugeben.

Statements von Betroffenen zur Arbeit des Verein 50plus outIn work Schweiz

«Neben allen Institutionen zur Unterstützung bei der Arbeitssuche, überzeugt mich die kompromisslose Haltung der Geschäftsführerin des Vereins 50plus outIn work Schweiz. Ihr unerschütterlicher Optimismus und ihr Kampfgeist motiviert einen selber zu immer neuen und kreativen Lösungsansätzen bei der persönlichen Veränderung und Standortbestimmung. Es tut gut, mit einer Lobbyorganisation zusammenzuarbeiten, die nicht primär auf den finanziellen Vorteil bedacht ist. Deshalb sollte die monetäre Unterstützung des Vereins institutionalisiert werden.» R.T.

«Versicherter, 60 Jahre alt. Das Glück wollte, dass ein Arbeitgeber mir einen Arbeitsvertrag für ein kleineres Pensum in Aussicht stellte. Dazu fehlten mir aber gewisse Kenntnisse. Darum beantragte ich beim RAV einen Kurs mit Kosten von 2800 Franken. Antwort des RAV-Beraters: Die ALV ist nicht für Weiterbildungen zuständig. Der Antwort fehlte es zudem an einer Rechtsmittelbelehrung. Doch wer weiss das schon. Der Verein hat mir auf unkomplizierte Art und Weise mittels einer Einsprache zu meinem Recht verholfen. Danke für die professionelle Unterstützung.» P.B.

«Wer als 50plus Langzeitarbeitsloser auf eine Verfügung des RAV eine Einsprache verfassen und begründen muss, um überhaupt von der Behörde ernst genommen zu werden, bekommt einen Einblick in die Komplexität der Verfahren und Amtssprache. Als damit unvertrauter Bürger, hat man einfach zuwenig den Durchblick, Überblick geschweige denn genügend Fachkenntnisse, um für sich etwas zu erreichen. Ohne die unkomplizierte, exzellente Hilfe des Vereins wäre ich nie die erste Person gewesen, die im Ausland

ein Praktikum absolvieren konnte. Herzlichen Dank für die fachlich einwandfreie Hilfe und Unterstützung.» M.D.

«Stellensuchender 59. Nach einigen Monaten aussichtsloser Stellensuche bot mir mein RAV-Berater eine arbeitsmarktliche Massnahme an (Abklärungskurs Individuelle Beratung für ICT-Fachleute). Der Kurs war inhaltlich wertvoll und ich lernte neue, wichtige Bewerbungstechniken. Danach stellte die Kursleitung dem RAV ungefragt einen Bericht über mich zu, den ich fachlich unsachgemäss und persönlich verletzend empfand. Der Verein unterstützte mich einerseits in meiner Absicht, rechtlich gegen diese Datenschutzverletzung vorzugehen und andererseits setzte er sich bei den Coaching-Fachverbänden für die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen ein. B.S.

«Langzeitarbeitslose, 54 Jahre. Zuvor arbeitete ich mehrere Jahre bei einem staatsnahen Betrieb. Jetzt will mich niemand mehr – ausser dem Sozialamt. Nach einem Beratungsgespräch hat der Verein mir geholfen, meine Bewerbungsunterlagen zu optimieren. Nun besuche ich regelmässig die 50plus Talks und bin froh, dass ich dort auf andere treffe, die Ähnliches durchmachen. Es spricht sich einfacher aus unter Menschen, die wissen, was Sache ist. Auch das Engagement tut mir sehr gut. Danke für Eure wertvolle Arbeit» R.S.

«58 Jahre, vorläufig noch in einem Job in leitender Stellung im Sozialbereich. Wegen einer OP musste ich mich kürzlich krank schreiben lassen und fühle mich nun seitens des Arbeitgebers ziemlich unter Druck. Ich bin froh, dass es den Verein gibt, der unsere

Interessen in der Öffentlichkeit vertritt. Macht weiter so...und hoffentlich eröffnet Ihr bald einen 50plus Talk im Aargau.» H.R.

«Der Verein 50plus outIn work hat mich in Bezug auf meine Rechte und Pflichten im Bereich Sozialversicherungen massgeblich und unkompliziert unterstützt und ich bin sehr dankbar dafür. Er verfügt über profunde Kenntnisse und Erfahrungswerte auch betreffend (Langzeit-) Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe und unterstützt Menschen in schwierigen oder scheinbar aussichtslosen Lebenssituationen tatkräftig.» K.W.

«Auf die Website von 50plus outIn work bin ich gestossen, weil mich die Thematik interessiert hat und ich die Vorgehensweise seitens der Arbeitgeber nicht goutiere. Als Unfall-opfer mit noch offener Genesungsaussicht, weiss ich, wovon ich spreche mit meinen 58 Jahren. Die Chance, auf dem Arbeitsmarkt nochmals Fuss zu fassen, ist gering. Das politische Engagement des Vereins finde ich extrem wichtig. Daher bin ich auch bereit, mich in irgendeiner Form zu engagieren.» D.G.

«Etwas über 50, seit Monaten am Suchen einer neuen Stelle. Den letzten Job habe ich



nach wenigen Monaten verloren, weil mein Arbeitgeber Gelder veruntreute. Das RAV hat mich sofort und gegen meinen Willen in einem Beschäftigungsprogramm parkiert. Dank der Unterstützung des Vereins, durfte ich dann die Weiterbildung antreten, die ich für einen zukünftigen Job tatsächlich benötige. Danke für die unkomplizierte Unterstützung.» Y.J.

«Dem Verein 50plus möchte ich meinen ganz gewaltigen Dank aussprechen. Auf der ganzen Welt hat mir, Frau, 54, ausgesteuert, allein, nie jemand so geholfen wie dieser Verein! Unermüdlich und mit bewundernswerter Geduld wurde ich gefördert, erhielt Unterstützung bei der Zusammenstellung meiner



Zum Auftakt der 50. Session der eidgenössischen Räte deponierte der Verein Ende November 2015 in Bern zwei Petitionen. Das war dem Verein Anlass, ein weiteres Mal im Kostüm der Müllsäcke vor dem Bundeshaus zu posieren.

Bewerbungsunterlagen und bei der Anwendung des PCs, damit ich mich zeitgemäss für Arbeitsstellen bewerben kann. Der selbstlose Einsatz ist unbezahlbar und unsagbar wertvoll! Ein riesiges DANKESCHÖN!» C.S.

«Als ich die Anmeldung beim Sozialamt nicht mehr hinauszögern konnte, entdeckte ich bei Tele Züri das Interview mit der Geschäftsführerin des Vereins. Der Verein hat mich in der Folge mit Tipps und Telefonanrufen unterstützt. Das hat mir geholfen, mit all den Verletzungen, die ein Gang auf das Sozialamt mit sich bringen, umzugehen. Es ist bitter, nach all den erfolgreichen Jahren im Arbeitsprozess plötzlich zu merken, dass einen niemand mehr will, einfach weil man über fünfzig ist. Danke, dass ich Euch kennenlernen durfte. Ich wünsche Euch weiterhin viel Kraft» R.K.

«59 Jahre alt. Werde demnächst ausgesteuert. Während der Zeit beim RAV arbeitete ich im Zwischenverdienst rund 40 Prozent in einem Abrufverhältnis. Trotzdem wird die Rahmenfrist nicht verlängert und ich muss mich beim Sozialamt anmelden. Leider. Der Verein hat mir immer wieder geholfen. Sei es bei Einsprachen gegen die Zwangszuweisung in ein RAV-Beschäftigungsprogramm,

bei rechtlichen Fragen und jüngst bei der Vorbereitung der nötigen Papiere für die Anmeldung bei den Sozialbehörden. Danke für alles. Ohne Eure Hilfe wäre ich schon lange in der Klappse.» B.V.

«Um mich gesundheitlich vor Bossing zu schützen, habe ich nach langem Abwägen gekündigt. Tüchtig wie ich bin, dachte ich, es sei mit 49 möglich, noch einmal eine neue Stelle zu finden. Ich rechnete nicht mit den Sparmassnahmen, die allerorts um sich greifen, und mit der Abwertung des CH-Franks im Januar letzten Jahres. Vom RAV habe ich erst in den letzten zwei Monaten Stellenzuweisungen bekommen. Es tut weh, zu merken, dass einen der Arbeitsmarkt als zu teuer oder zu alt empfindet, obwohl man selbst flexibel ist. Ich bin sehr froh um die Stimme des Vereins, die sich in der Öffentlichkeit dagegen wehrt, dass man gut qualifizierte und willige Arbeitskräfte frühzeitig auf das berufliche Abstellgleis stellt.» J.S.

«Nach mehreren Jahren Selbständigkeit kam es zum Konkurs und zur Anmeldung auf dem Sozialamt. Job weg, Wohnung weg. So schnell geht das, denn die Behörde bezahlt nur Mieten bis rund 850 Franken. Nach eini-

Im Rahmen des Hearings mit Bundesrat Johann Schneider Ammann vom April 2015 posierten Vereinsmitglieder als Müllsäcke vor dem Seco-Gebäude in Bern. Das Sujet der Performance ist Ausdruck des Gefühls vieler älterer Erwerbslosen. Sie fühlen sich vom Arbeitsmarkt wie Müll auf dem beruflichen Abstellgleis deponiert.



gen Tagen im Hotel stand ich ohne Geld auf der Strasse. Der Verein fand noch am gleichen Tag ein Zimmer bei einer Familie, die mich aufnahm. Heute bin ich nach mehreren Jahren Arbeitslosigkeit wieder im Erwerbsleben. Dank der Referenz des Vereins. Danke für die unkomplizierte Unterstützung.» S.B.

«Ich, 57, seit ca. 4 Jahren ausgesteuert, bin sehr froh um die aktuelle 50-Prozentstelle. Meine Bemühungen, diese mit einer weiteren Teilzeitstelle zu ergänzen, waren erfolglos! Die Herausforderung, sich mit 2500 Franken Monatseinkommen über Jahre durchzuschlagen, ist ohne Ersparnis nahezu unmöglich und der Gang aufs Sozialamt wird unumgänglich. Vom RAV ausgesteuert und vom Sozialamt erwartet – das sind düstere Aussichten! Von Seiten des RAV und der Sozialbehörde ist ja keine konstruktive Unterstützung zu erwarten. Jedenfalls ist mir das bisher nicht zu Ohren gekommen. Also macht weiter so, danke für Euer Engagement!» D.A.

«Eure Arbeit ist sehr aufwändig und sollte wenigstens mit einem Lob bestückt werden. 50plus outIn work finde ich eine gute Sache. Ich habe noch nicht wirklich davon profitiert, aber allein zu wissen, dass wir so viele Stellensuchende und Ausgesteuerte über 50 sind, hilft und man fühlt sich nicht so alleingelassen mit seinen Problemen.» M.C

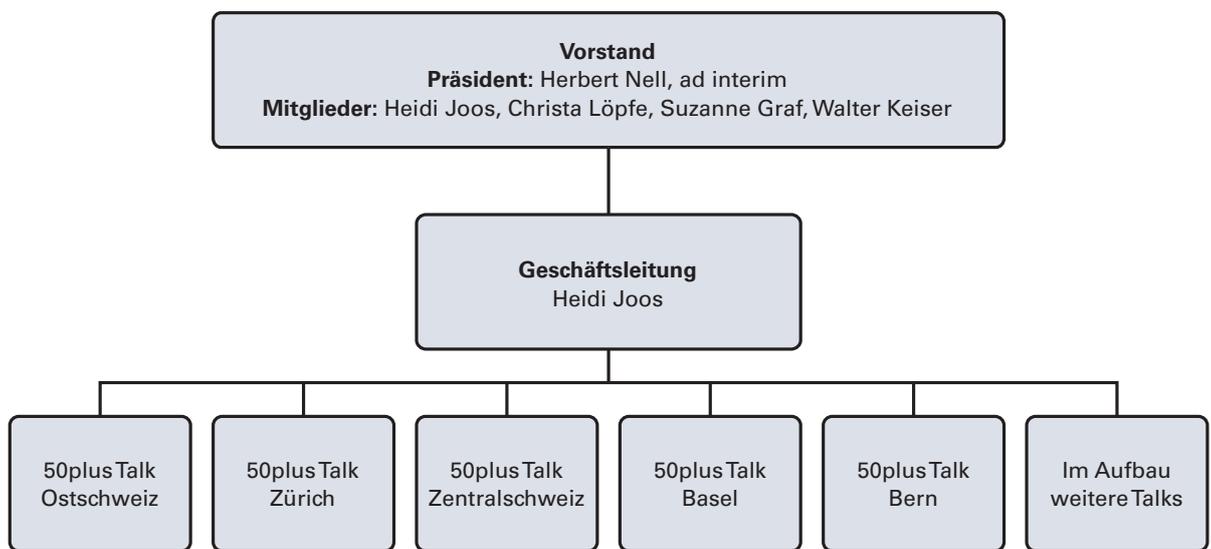
«Laut meinem RAV Berater wird Eure Adresse rege benutzt, was mich freut. Somit braucht es den Verein 50+ outIn work! Ich selber wurde nach 40 Dienstjahren bei einer namhaften Unternehmung, genau wie beinahe alle ab 55- und alle über 60-Jährigen, entlassen. Nach 15 Monaten beim RAV habe ich über 200 Bewerbungen geschrieben und stets Absagen erhalten mit der Begründung «Ihr Profil stimmt nicht mit der Bewerbung überein», oder direkter «Sie sind zu alt.» Also, macht weiter so.» C.B.

Organisation

Ende 2015 betrug die Anzahl eingetragener Mitglieder, die 1 Franken Jahrsbeitrag leisteten, 300 Personen.

Da eine Mitgliedschaft im Verein nicht zwin-

gend für eine Beratung ist und unsere Beratungskapazität beschränkt ist, pushten wir die Mitgliederwerbung auch aus Kapazitätsgründen nicht.



«Als 61-jährige, treue und ehrgeizige Fachkraft mit FH-Ausbildung und mehrjähriger Auslandsfahrung wurde ich letztes Jahr von einer der grössten Schweizer Firmen entgegen der mehrfachen Zusicherung meines Arbeitsplatzes auf die Strasse gestellt. Der erste Schock sass tief. Dankend schaue ich auf die professionelle Hilfe des Vereins 50plus outinwork zurück. Seine Geschäftsführerin begleitete mich mehrmals zwecks klärenden Gesprächen zum Arbeitgeber und zu meinem Coach, welcher meinen «Rauswurf» in Zusammenarbeit mit meinem direkten Vorgesetzten hinterhältig geplant und eingefädelt hatte. Ihr Beistand verhinderte meinen psychischen und physischen Zusammenbruch. Toll, dass es ein solches Angebot gibt und dies erst noch unentgeltlich.»

Betroffene Person

Bilanz und Betriebsrechnung 1.1.–31.12.2015

Aktiva per 31.12.2015

Bankkonto ABS AG Olten	5'265.99
Kasse	274.60
Transitorische Aktiven	21.00
Total	5'561.59

Passiva

50plus St. Gallen	1232.10
Vereinsvermögen	1107.94
Transitorische Passiven	413.05
Darlehen	914.80
Rückstellungen	1800.00
Gewinn	93.70
Total	5561.59

Kosten

Raummiete	470.00
Veranstaltungen	444.70
Drucksachen	- 219.40
Geräte inkl. EDV	161.65
Büro- Verbrauchsmaterial	141.90
Spesen Geschäftsstelle	690.00
Teilnahme Fachkongresse	249.00
Literatur	172.55
Porti	136.70
Telefon	847.65
Aktionen	234.70
Website / Hosting	629.50
Repräsentationsspesen	500.00
Bankkonto-Spesen	29.25
Rückstellungen	1800.00
Total	6288.20

Ertrag

Mitgliederbeiträge & Spenden	3631.45
Gönnerbeiträge GGL	1500.00
Gönnerbeiträge sonstige	250.00
Sponsoring	1000.00
Zinsen	0.45
Total	6381.90
Gewinn	93.70

«Ein Verein benötigt Geld, um zu funktionieren. Der Verein 50plus outIn work Schweiz leistet wertvolle und qualitativ gute Arbeit für Stellensuchende 50plus, die teilweise auch unverschuldet in der Armutsfalle landen. Deshalb unterstützen wir ihn auch finanziell. Die Vereinsmitglieder haben logischerweise wenig bis kein Geld, der Staat kein grosses Interesse und private potenzielle Geldgeber wollen Zahlen und Statistiken sehen. Ein Teufelskreis. Denn die aktiv mitarbeitenden Mitglieder und die Geschäftsführung, die alle ohne Entlohnung arbeiten, brauchen ihre ganze Zeit für die konkrete Unterstützung der Hilfesuchenden.»

SOS-Stiftung Beobachter

Revisorenbericht (PDF)

Luzern, 29. Februar 2016

Revisionsbericht zuhanden der Generalversammlung (GV) vom 23.3.2016 des Vereins „50plus outIn work“ Luzern Abrechnungsjahr 2015

Die vorliegende Rechnung vom 1.1. - 31.12.2015 des Vereins „50plus outIn work“ haben wir eingehend geprüft und in allen Teilen für richtig befunden (statutarische Revision).

Für die Rechnung des Vereins ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Aufgrund unserer Prüfung bestätigen wir, dass

- die Bestandessaldi der Bilanz per 31.12.2015 nachgewiesen sind
- die Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist

Wir halten fest, dass die Rechnung 2015 des Vereins korrekt revidiert werden konnte und diese von Jörg Frei, Kassier, sauber, gewissenhaft und übersichtlich geführt wurde.

Deshalb beantragen wir Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, die vorliegende Rechnung, abgeschlossen per 31.12.2015, mit einem Mehrertrag (Gewinn) von CHF 93.70 und einem Eigenkapital von CHF 1'201.64 (nach Verrechnung des Mehrertrags) zu genehmigen und Jörg Frei, Kassier, und dem Vereinsvorstand Décharge zu erteilen.

Die Revisoren



Eddy Walker



Hans-Peter Schoch

Dankeschön!

Die Integration von Betroffenen hat immer Priorität, vor jeglicher Vereinsarbeit. Erhalten Vorstandsmitglieder im fortgeschrittenen Alter als selbst Betroffene eine neue berufliche Herausforderung, was an sich sehr erfreulich ist, dann bleiben oft wenig bis keine Ressourcen mehr für Vereins- und Vorstandsarbeit. Darin liegt der Grund, warum es uns im Vereinsjahr 2015 – entgegen unseren Absichten – nicht gelungen ist, den Verein auf ein finanziell tragendes Fundament zu stellen, um damit die Geschäftsstelle wenigstens teilweise für den enormen Arbeitsaufwand zu

entlönnen. Umsomehr bedanken wir uns bei der Geschäftsstellenleitung ausserordentlich für den Freiwilligeneinsatz im Umfang von beinahe 2000 Arbeitsstunden.

Ein Dankeschön auch an alle Vorstandsmitglieder und Koordinatorinnen und Koordinatoren der 50plus Talk-Gruppen in der Ostschweiz, in Zürich, in Basel, in Bern und in der Zentralschweiz für ihren Freiwilligeneinsatz. Weiteren Dank gebührt den Gönnern und zahlreichen Spendern, u.a. der gemeinnützigen Gesellschaft Luzern für die Starthilfe.

Herbert Nell, Präsident



Lobby-Organisation für Ältere rund um Arbeitsmarkt

Verein 50plus outIn work Schweiz
Postfach 3649
CH-6002 Luzern
info@50plusoutinwork.ch
www.50plusoutinwork.ch

